

3. Advent, 13. Dezember 2020 Kamp-Bornhofen



Liebe Anwesende!

Ja, es sind dunkle Zeiten. Wir erleben es auch jetzt. Es ist schon um 17.00 Uhr finster. Das kennen wir. Erleben es ja mit jedem Winter aufs Neue. Und dann ist es gerade die Adventszeit, die dazu einlädt, es sich zu Hause gemütlich zu machen.

Aber in diesem Jahr ist es wegen der Corona-Pandemie besonders dunkel und mit der Gemütlichkeit ist das auch so eine Sache, wenn wir im Grunde unter uns bleiben müssen. Verwandte und Freund*innen einzuladen ist so gut wie nicht mehr möglich. Verordnungen schränken uns nun schon seit Monaten ein und gewohnte Rituale im Advent müssen auf das nächste Jahr verschoben werden.

Es gab keine Martinsumzüge, es gibt keine Weihnachtsmärkte. Weihnachtseinkäufe fallen meist hastig aus und der Trend zum Gutschein wird wohl weiter zunehmen bzw. der Einkauf wird gleich ins Internet verlagert.

Und Christ*innen können nur in geringer Anzahl an Gottesdiensten teilnehmen. Die geliebten Adventslieder, die uns im wahrsten Sinn des Wortes einstimmen, dürfen nicht gemeinschaftlich gesungen werden.

Was ist das für eine Zeit? Was ist das für ein Advent im Jahr 2020?

So bitter und dunkel diese Zeit gerade ist, ist dennoch zu sagen, dass wir allesamt eine Erfahrung machen, die zum Advent gehört: Es ist eine Zeit des Dazwischen, eine Zeit der Zumutung, eine Zeit des Zurückgeworfenseins auf die eigene Existenz und all das beinhaltet eben auch Konfrontationen, Infragestellungen und bisweilen das Eingeständnis in tiefgreifende Sorgen und Ängste.

In solchen Situationen sind klar jene im Vorteil, die sachlich, mit Zuversicht und/oder mit Gottvertrauen auf die Realität schauen können. Jene entdecken, z. B. dass noch genug Brot im Schrank ist. Jenen wird klar, wie wenig sie im Grunde benötigen und was für sie wirklich zählt. Jene finden Wege und Formen, die normalerweise so laute und vom jingle bells und last christmas bedudelte Zeit neu und anders zu gestalten.

In diesem Advent gibt es keine Ausreden für all die vielen Ablenkungen. Dieser Advent wirft uns auf uns selbst und das, was wir uns wirklich wünschen, was wir wirklich hoffen und was / wen wir wirklich lieben zurück. Wer der eigenen Sehnsucht folgt, wird viel Schönes entdecken können, auch in diesem Advent, da bin ich mir sicher.

Und damit ist die Gelegenheit geschenkt, die eigene Sehnsucht – vielleicht bisweilen schmerzhaft – zu fühlen. Diese Sehnsucht lässt vielleicht bewusst Fotos aus vergangenen und glücklichen Tagen schauen.¹

Diese Sehnsucht regt gegebenenfalls an, in diesem Jahr tatsächlich wieder Karten und Grüße zum Weihnachtsfest zu schreiben, die die schnellen

WhatsApp-Nachrichten am Heiligen Abend ersetzen. Diese Sehnsucht ermutigt möglicherweise, sich hinzusetzen und auf einem Stück Papier „das bisherige Leben in Abschnitte einzuteilen. Plötzlich werden, wie von einem Zauberfaden gezogen, Erinnerungen hervorkommen, eine nach der anderen.“²

Diese Sehnsucht lässt es zu, sich auf das Gute und Beglückende zu konzentrieren. Wenn das nicht klappt, kann man sich beim Stoßlüften von dem Ärger, der Wut, der Trauer, dem Versagen – für den Moment – verabschieden.³

Aber dazu braucht es auch Mut, der Herausforderung ins Gesicht zu sehen. Ermutigend kann dabei der Gedanke sein, dass die Zumutung so vergänglich wie Glück ist. „Solange wir leben, bleibt das Beste immer möglich.“⁴ Wir gehen im Advent auf Weihnachten, auf die Geburt unseres Gottes durch eine junge Frau, zu. Und damit ist uns nicht nur die Sehnsucht ins Herz gelegt, sondern auch die Kraft, an Wunder zu glauben. So jagt man Ängste fort. Und die Angst vor den Ängsten, wie es die Lyrikerin Mascha Kaléko in ihrem Gedicht Rezept formuliert⁵ und so können wir uns auch in diesem Jahr auf unsere Ankunft beim Kind in der Krippe freuen.

1 Vgl. Eva Menasse, Solange wir leben in, SZ 07./08.11.2020, 15.

2 Eva Menasse, Solange wir leben in, SZ 07./08.11.2020, 15.

3 Vgl. Eva Menasse, Solange wir leben in, SZ 07./08.11.2020, 15.

4 Eva Menasse, Solange wir leben in, SZ 07./08.11.2020, 15.

5 Vgl. Mascha Kaléko, Rezept <https://www.maschakaleko.com/gedichte/23-rezept> [08.11.2020].

Hildegard Wustmans